

33/20, DREIZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 28. Juni 2020

Zur 1. Lesung *Gastfreundschaft wird in vielen Kulturen großgeschrieben. Zwar sind Gäste in gewisser Weise auch unbequem: man muss sich um sie kümmern, sie brauchen einen Raum zum Schlafen, etwas zu essen, Aufmerksamkeit... Doch bringen Gäste immer auch neues Leben ins Haus. Die Alltäglichkeit wird aufgebrochen, neue Perspektiven erweitern die eigenen Anschauungen und man hat oft viel Freude miteinander. Auch wenn es selten so sein wird, dass, wie bei dem Ehepaar von Schunem, ein sehnlicher Kinderwunsch in Erfüllung gehen wird: Im Gast wird immer auch Christus empfangen und für Gottes Christus ist grundsätzlich alles möglich.*

1. Lesung 2 Kön 4,8-11.14-16a

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa eines Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Und als er seinen Diener Gehasi fragte, was man für die Frau tun könne, sagte Gehasi: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn lieblosen.

Antwortpsalm Ps 89(88)

Von der Huld des HERRN
will ich ewig singen.

Zur 2. Lesung *Getauft auf den Tod? Diese Redeweise befremdet, steht doch die Taufe am Beginn des christlichen Lebens. Gleich am Anfang soll es in den Tod gehen? Diese steile Aussage des Paulus lässt sich nicht leicht auf frisch getaufte Kleinkinder anwenden. Auch für erwachsene Täuflinge ist der Anspruch enorm. Was in der Taufe durch das Untertauchen zum Ausdruck kommt, braucht ein ganzes Leben, um sich entfalten zu können. Der Tod hat keine Macht mehr: Für bestimmte Plausibilitäten wie die ständige, oftmals zerstörerische Selbstoptimierung oder die Abgrenzungs-Logik im Privaten und auch im Politischen ist ein Christ, insofern er wirklich aus Christus lebt, nicht ansprechbar. Für die Sünde ist er tot. Denn das Leben winkt aus einer anderen Richtung: der Gott des Lebens schenkt Frieden.*

2. Lesung Röm 6,3-4.8-11

Schwestern und Brüder! Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Zum Evangelium Am Schluss der Aussendungsrede Jesu im Matthäus-Evangelium sind verschiedene provokative Sprüche aneinandergereiht. In zwei Sätzen heißt es: Wer die eigenen Eltern und die eigenen Kinder mehr liebt als Jesus, sei seiner nicht wert. Das klingt fast so, als solle man die Liebe zur Familie einschränken. Ist das Jesu Botschaft? Im dritten Satz heißt es dann: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Kreuzesnachfolge heißt aus ganzem Herzen zu lieben und so über den Tod hinaus auf die Macht Gottes zu vertrauen. Der Horizont der selbstverständlichen Liebe in der Familie wird nicht begrenzt, sondern geweitet. Alle Menschen sollen Zugang zu Gott, dem Vater, haben und füreinander „Brüder, Schwestern und Mütter“ sein (Mt 12,50).

Evangelium Mt 10,37-42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Donnerstag, 2.7., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr
Heilige Messe zur Förderung geistlicher Berufe